

*Refiling: Microsoft Office 2003 (und älter) auf Office 2007 (und neuer)*

## Effiziente Migration von Microsoft Office Dateibeständen

Office-Dateien sind ein Bestandteil moderner Entwicklungs- und Fertigungsprozesse, der nicht mehr weg zu denken ist. Neben CAD-Modellen beinhalten Office-Dateien wichtige Informationen in Form von Spezifikationen, Beschreibungen, Änderungsmitteilungen, Berechnungen etc. Daher werden beide Dateitypen sorgfältig in Dokumentenmanagement- oder PLM-Systemen verwaltet, um den Produktlebenszyklus zu dokumentieren.

### Das Problem

Bezüglich des Dokumentlebenszyklus unterscheiden sich CAD-Modelle jedoch wesentlich von Office-Dateien. Bei Upgrade eines Autorensystems kümmert sich jedes Unternehmen peinlich genau um die Migration von CAD-Modellen, wenn deren Bewahrung notwendig ist. Für Office-Dateien wird sehr häufig angenommen, dass diese aufwärtskompatibel auch von jeder zukünftigen Version des Autorensystems gelesen, geändert und auch wieder identisch ausgegeben werden können.

Sporadische Probleme mit dem Altdatenbestand bei Update von Office-Paketen sind bereits bekannt. Beim Umstieg vom Office Paket 2003 (und älter) auf 2007 (und neuer) wurde jedoch vielen Unternehmen klar, dass Dateibestände aus älteren Versionen nicht immer mit Sicherheit auch in der Folgeversion bearbeitet werden können.

Microsoft hat mit der Einführung von Office 2007 das proprietäre, binäre Office-Dateiformat durch Open-XML ersetzt. Diese Änderung in Richtung eines Standards ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung einheitlich reproduzier- und übertragbarer Dateiformate. Da das genormte, XML-basierte Open-Doc-Format (ISO/IEC 26300) jedoch weiterhin nicht unterstützt wird, sehen viele Beobachter dies nur als Teilerfolg.

Zahlreiche Fälle zeigen in der Tat noch sehr unterschiedliche Ergebnisse bei der Reproduktion der gleichen Datei mit Office 2003 und Office 2007.

Was ist hier der Maßstab für die Richtigkeit der Reproduktion? Ganz einfach: Das Aussehen in der aktuell im Einsatz befindlichen Version des jeweiligen Autorensystems.

### Probleme mit inkompatiblen Dokumenten

Unterschiede zwischen den Versionen sollten nicht erst bei dem Versuch der Reproduktion von älteren Dateien mit neueren Softwareversionen im laufenden Betrieb auffallen. In der Praxis ist genau dies jedoch meist der Fall. Auf diese Weise müssen in oft zeitkritischen Situationen Mitarbeiter herangezogen werden, die das Dokumentenlayout fachlich beurteilen und freigeben können.

Im Fall von Abweichungen bei technischen Zeichnungen (z.B. Spezialzeichen) müssen Fachleute aus der Konstruktion jedes einzelne Layout in der neuen Officeversion auf Korrektheit überprüfen. Inkompatible Dateien verursachen nicht zuletzt häufig Fehler bei der Druckausgabe, deren eigentliche Ursache jedoch für das Systemmanagement schwer oder nicht nachvollziehbar sind.

### Der Kompatibilitätsmodus als Lösung?

Seit Version 2007 besitzt das MS Office-Paket einen Kompatibilitätsmodus. Dieser konvertiert Dateien des älteren Formats on-the-fly in das neue XML-Format. Der Anwender muss beim Speichern entscheiden, ob er wieder im alten, binären Format speichern oder das nach XML konvertierte Resultat abspeichern will. Hierbei kommt es häufig zu Warnmeldungen vor Inkompatibilitäten beim Speichern.

Die Version 2003 besitzt ebenfalls einen Kompatibilitätsmodus, der die XML-basierten Dateien neuerer Office-Versionen vor der Bearbeitung temporär in das alte binäre Format zurück rechnet. Dieser besitzt jedoch dieselben Schwachstellen und verursacht durch die Umwandlung weiterentwickelter Formate in ein älteres Format tendenziell eher mehr Probleme.

Die ausschließliche Nutzung des Kompatibilitätsmodus birgt zudem oben geschilderte Risiken. Unterscheidet die Software immer genau die Version der Datei? Ist das Einlesen mit einem zusätzlichen gesonderten Interpreter für alte Formate wirklich immer exakt oder wird bei manchen Elementen nur eine annähernde Emulation durchgeführt?

Konkrete Vorfälle mahnen zur Vorsicht. Dazu kommt die Frage: wird der Kompatibilitätsmodus immer, also auch in weiteren Office-Versionen enthalten sein?

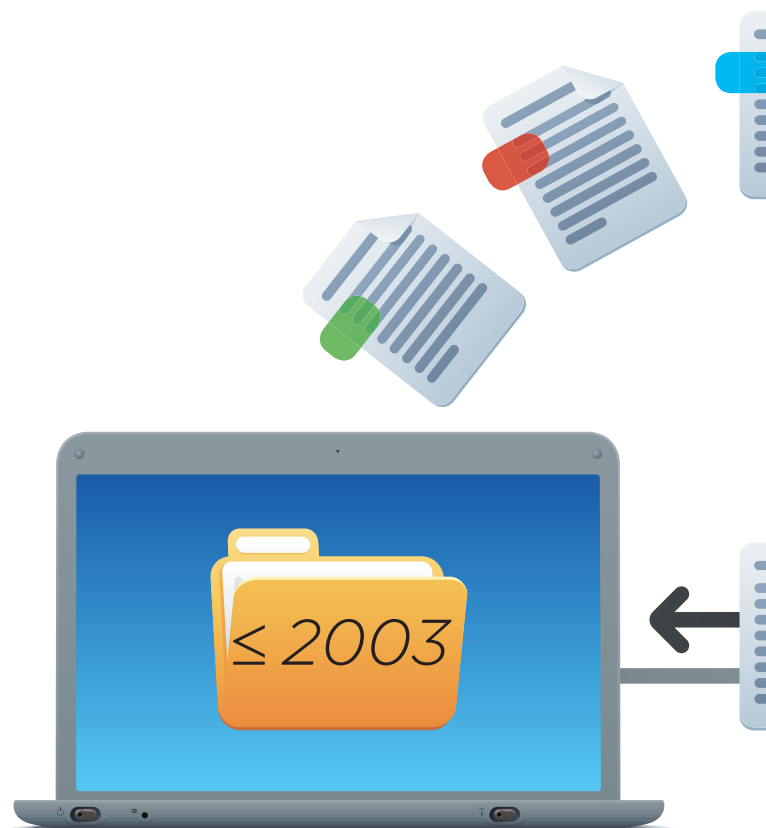
Microsoft selbst weist an dieser Stelle darauf hin, dass nicht alle Elemente, die in Office verwendet werden, ohne Änderung der visuellen Reproduktion von einem Office-Format in das andere übertragen werden können.

Es zeigt sich, dass hier eine **kontrollierte Dateimigration** - wie im CAD-Bereich üblich - äußerst sinnvoll ist. Beim Update der Arbeitsplatzrechner auf Office 2007 oder 2010, wird dabei der vorhandene Dateibestand mit einem automatischen Konvertierungsprozess unter Aufsicht von Fachleuten in das neue Dateiformat überführt, anstatt mit den neuen Office-Versionen über den Kompatibilitätsmodus („Kompatibilitätspaket“) auf die Office 2003-Dateien zuzugreifen.

Zusammengefasst heißt das:



**Unternehmenskritische Dokumente sollten daher im Zuge einer ganzen oder teilweisen Einführung neuer Office-Versionen nur kontrolliert konvertiert werden.**



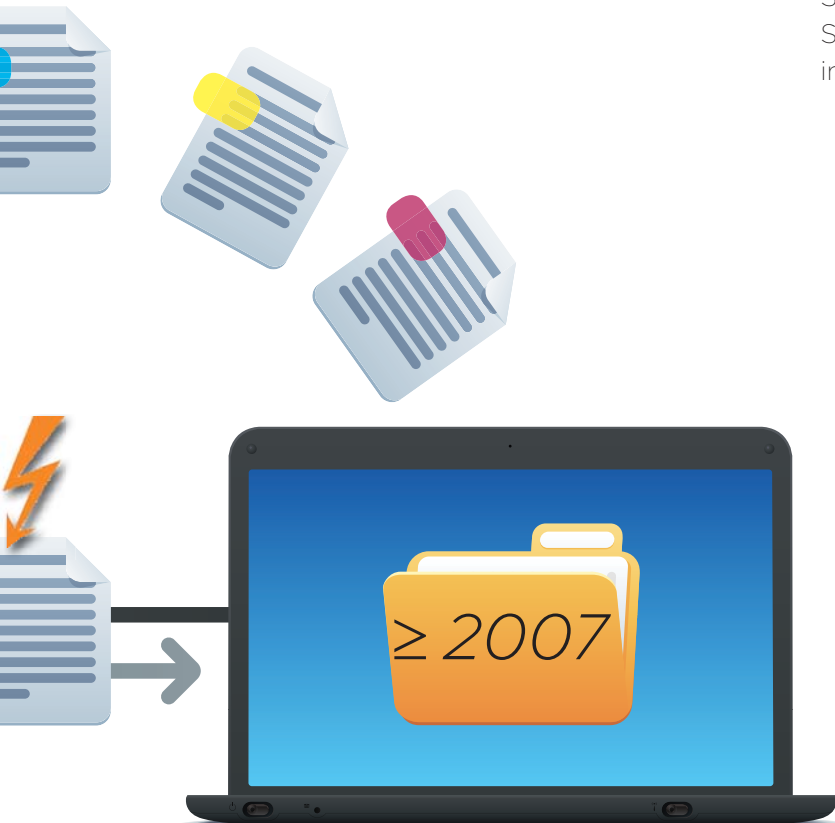
## Dateibestand analysieren und klassifizieren

Microsoft bietet zur Unterstützung kontrollierter Dateimigrationen eine nützliche Lösung an: den **Office Migration Planning Manager für Office 2010 (OMPM)**. Dieses Werkzeug ermöglicht es dem Administrator, selektive oder vollständige Tests über den Dateibestand laufen zu lassen und die bestehenden Dateien hinsichtlich ihrer Gefährdung für Reproduktionsabweichungen zu klassifizieren.

### OMPM erlaubt die automatische Klassifizierung bestehender Dateien nach

- Altdateien, die gemäß einstellbarer Kriterien offenbar nicht mehr benötigt werden
- Dateien, die sicher (ohne Abweichungen) in das neue Format konvertiert werden können
- Dateien, die Elemente enthalten, die nicht ohne manuelle Anpassung in das neue Format konvertiert werden können

Bei den Tests werden auch die Funktionsweisen von enthaltenen Makros und VBA-Skripts in der neuen Office-Laufzeitumgebung untersucht und bewertet.



*Kontrollierte Dateimigration beim Versionsupgrade schützt vor späteren Kompatibilitätsproblemen.*

## Kontrollierte Dateimigration: Den idealen Prozess gestalten und automatisieren

SEAL Systems bietet die ideale Lösung, um ideale (d.h. schnelle, sichere und effiziente) Dateimigrationsprozesse zu gestalten. Mit der Digital Process Factory (DPF®) von SEAL Systems lassen sich automatische, komplette Migrationsprozesse von Analyse/Klassifizierung (per OMPM) über Klassifizieren, Aussortieren, Benachrichtigen und Konvertieren einfach konfigurieren.

Digital Process Factory ist eine Entwicklungs- und Laufzeitumgebung für den Entwurf und die Ablaufsteuerung von IT-Prozessen zur Verarbeitung von Informationen, Daten, Dateien und Dokumenten.

Zur Gestaltung kundenspezifischer Abläufe und Verfahren ist die DPF hocheffizient, denn Programmieren wird durch das Konfigurieren von Standardverfahren ersetzt.

**Das Prinzip:** Elementare, standardisierte Verarbeitungsbausteine, die WorkingUnits, werden zu variablen Verarbeitungsabläufen zusammengestellt. Für Zusammenbau und Ablaufsteuerung gibt es interaktive, intuitiv zu bedienende Werkzeuge.

Für Office-Dokumente, die in **SAP DVS** verwaltet werden, gibt es mit DVS-XSA (Extended Search&Action) sogar eine Standardlösung von SEAL Systems, die in den automatischen Prozess integriert werden kann.

Haben Sie Fragen?

SEAL Systems AG

[www.sealsystems.de](http://www.sealsystems.de)  
[info@sealsystems.de](mailto:info@sealsystems.de)  
+49 - (0)9195 - 9260